

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-342913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342913)

kommt, und so dicht neben einander, als es der  
 Poll desselben leiden will. Dadurch bekommt er Schutz  
 vor dem Frost, und gesetzt auch, daß ein Theil er-  
 frieren sollte, so schlägt doch der so tief gepflanzte  
 Strunk im Frühjahr wieder aus. Um Samen da-  
 von zu erhalten, setzt man im Frühjahr so viel  
 Kohlstöcke als nöthig, an einen besondern Ort. Uebri-  
 gens gilt es gleich, ob sie noch Köpfe haben, oder  
 solche bereits abgeschnitten worden.

Alle Arten von Kohl leiden vielen Anfall von  
 Rauven: das sicherste Mittel zu ihrer Vertilgung  
 ist, daß man sich einige Tage die Mühe nicht ver-  
 driessen läßt, solche abzulesen.

---

### Von der Winterfütterung des Kindviehs, besonders der Kühe.

Es wird in unsern Tagen so vieles über die Win-  
 terfütterung des Hornviehes geschrieben, daß man  
 oft selbst nicht weiß, was man, um am besten zu  
 fahren, davon wählen soll. Was man bisher noch  
 darüber geschrieben, scheint immer entweder zu kost-  
 bar, oder mit zu vieler Beschwerde verknüpft zu  
 seyn. Aus dieser Ursache hofft man, daß diese Art  
 als die bequemste und beste gefunden werden wird,  
 die man hier mittheilt. Eine jede Kuh bekommt  
 im Winter ihr gemessenes Futter, und zwar täglich  
 10 Pfund Heu, und 25 Pf. Stroh. Vom letztern

läßt man etwa 5 Pf. zu Häfel schneiden, und was von dem übrigen, nachdem es das Vieh durchgefressen hat, zurückgelassen wird, dienet zur Streu desselben. Das Heu und Stroh wird alle Morgen durch einander geschüttet, und solches dem Vieh von Zeit zu Zeit in kleinen Portionen gegeben. Das erste Futter bekommt es des Morgens um 6 Uhr, das 2te, um 8 Uhr, das 3te um 10 Uhr, um 12 Uhr erhält es ein Futter Häfel; das 4te um 2 Uhr, das 5te um 5 Uhr, und das 6te um 9 Uhr, da ihm dann der ganze Rest gegeben wird. Aus einer vieljährigen Erfahrung weiß man, daß es gut sey, die Kühe, und überhaupt das Hornvieh von der Zeit an, da sie eingebunden werden, bis Neujahr gut zu füttern. Aus dieser Ursache läßt man dem Vieh bis Neujahr oder auch etwas länger, täglich eine gedoppelte Portion Heu reichen, und kürzt ihm dagegen soviel vom Stroh ab. Sobald aber die Kühe austrocknen, werden sie blos mit Stroh gefüttert; alsdann wird dasjenige Heu wieder gewonnen, was sie vorher mehr bekommen haben. Nach dem Kalben aber erhalten sie wieder ihr gewöhnliches Futter, ausser daß ihnen jedesmal auf dem Häfel sowohl, als in der Tränke ein oaar Hände voll geschrotener Hafer gegeben wird; denn nach Haferschrot geben sie mehrere Milch, als nach Rofenschrot oder Mehl. Man hält es für zuträglich, die Früchten nach der Ernte so bald wie möglich ausdreschen und aufschütten zu lassen: die bei dem Abschweifen und Reinmachen des Kornes sich findende Mehren, worinnen oft noch etwas Korn

befindlich ist, werden an einen sichern Ort gebracht. Von diesem wird nachmals dem Vieh jedesmal eine Portion auf dem Häffel gegeben, welches aber unterbleibt, so oft in der Haushaltung brauner oder weisser Kohl gebraucht wird, da dann der Abfall von demselben gekostet, und statt der Aehren mit dem Häffel vermengt wird. Auf diese Art kann man genau bestimmen, wie viel ein jedes Stük Vieh zur Winterfütterung an Heu und Stroh bedarf, wie viel seine Unterhaltung kostet, und niemand setzt sich einer Gefahr aus, daß sein Vieh unnöthiger Weise mit Korn gefüttert werde. Bei dieser Behandlung befindet sich das Vieh außerordentlich gut, hält sich munter und gesund. Gegen das Frühjahr wird demselben eingemachter Kohl auf Häffel gegeben, denn ein guter Hauswirth läßt allen Abfall von weissen und andern Arten Kohl fein schneiden, in grossen Lörmen mit Salz einmachen, und so zum Futter aufbewahren. Anfangs will das Vieh zwar nicht gerne anbeissen, es wird aber bald daran gewöhnt, und die Kühe geben gute und viele Milch darnach, werden auch wegen des salzhauern Kohls gegen Krankheiten gesichert.

(Oekonomisches Portefeuille.)

---

## Morgenlied in der Erndte.

Hinaus ins Feld! schon lange sind  
 Die Vögel alle wach;  
 Und grüßen durch ihr Morgenlied  
 Den neugebornen Tag.

Schon wirbelt ihren Lobgesang  
 Die Lerche in der Luft;  
 Und von der Perlenflur wallt auf  
 Ein süßer Opferdust.

Schwing dich o Herz! auch mit empor,  
 Auf Flügeln des Gebets;  
 Wirf vor den Thron Allvaters dich,  
 Und danke ihm, der stets

Mit unbegrenzter Liebe uns  
 Als seine Kinder liebt;  
 Und dessen Segenshand uns hier  
 Schon tausend Freuden gibt.

Der uns mit seinem Allmächtsarm  
 Im Schlafe stets bewacht;  
 Und zur Erquickung für die Last  
 Des Tages schuf die Nacht.

Der unser Feld vor Hagel schützt,  
 Und unser Haus vor Brand;  
 Und vor des Krieges Mordgebrüll  
 Das liebe Vaterland.

Der stets die Erde schwänget, mit  
 Der reichsten Fruchtbarkeit;  
 Und schenkt uns alles, was gehört  
 Zur Erdenseligkeit:

Gesundheit, Freunde, Weib und Kind,  
 Und Weisheit, Ehr' und Gut,  
 Und, o das wünschenswürdigste!  
 Stets heitern, frohen Muth.

Und der den Himmel uns sogar  
 Versprochen, wenn wir ihn  
 Nebst allen Menschen lieben, und  
 Das Böse herzlich fliehn. —

Doch, wer erzählet alles, was  
 Allvater an uns that? —  
 Wie ist doch unser lieber Gott  
 So gut! so gut!! ,so gut!!!

L. C. Eccard.